

Teil 2: Burschenschaft - oder - jeden Tag eine gute, geile, nasse Tat

Story von Rolf - aus einer Toy ca. 1987

Überarbeitet, geändert und Korrektur von Norbert Essip - Dezember 2019

Gerade hatte eine Klicke von drei saugeilen Burschen, einen anderen wachsenden Jungen entdeckt. Und nun werden sie sich um diesen Wichser kümmern... – es wird Klößenkleister bis zum Erbrechen geben. - “Auf mein Zeichen, Leute, bereiten wir dem Wichser eine kleine Überraschung, klar?! Ihr nagelt ihn fest, während ich mir seine Glitschgurke vornehme.” Unhörbar pirschten sie sich näher. Doch zu spät, denn just in diesem Moment, spie schon der kochende Lustschleim aus dem Schwanzloch des brunftigen Burschen in wilden Stößen hervor. - Der blonde Junge hatte es in seinem Geilheitstaumel nicht mal gemerkt, das nun drei weitere Typen auf ihm zu stürzten. Es ging alles viel zu schnell. - Ohne Zeit zu verlieren, stürzten sich die Kerle auf den Burschen, stülpten ihre Lippen über den ermatteten Schleimspritzer, um noch etwas von der milchigen Brühe zu erhaschen. Selbst aus den Schamhaaren saugten sie die letzten klebrigen Tropfen und ihre Zungen grasten über den befleckten Körper. Beiden machte es große Freude, den Saft abzuschlürfen. Am liebsten hatten sie sich auch ihre eigenen Spritzkolben gewichst. Aber erst war noch ihr Boss dran, der wollte schließlich auch seinen Spaß haben. - Bevor das Kerlchen zu sich kommen konnte, hatten sie ihn auf den Bauch gedreht. Der Bursche reagierte auch dann noch nicht, er ließ es sich wohl gefallen, dass man ihn benutzt. Während sie den abgesahnten Jungen festhielten, befreite ihr Boss seinen Mordsapparillo und meinte lachend “das Kackloch ist ja schon eingeschmiert. Mal sehen ob ihm mein Stutenstecher auch so gut mundet wie sein Tannen-Zapfen.” Der Wichser bekam den großen Kolben gar nicht zu sehen, so wußte er auch nicht, dass er ihn schon vorsorglich mit einem Gummi versehen hatte. Ohne viel Federlesens jagte er seinen Ficker bis zum Anschlag in das Gekröse. Der Gefickte bäumte sich auf, wurde aber auf dem Gummilaken von den beiden Henkersknechten plattgedrückt, die sich über so viel Widerstand freuten. Das machte die Sache noch spannender, den Ficker in der Scheiße baden. Der Sven liebte es seinen Stecher in dreckige Löcher zu stecken...

Der Rammler stieß hart zu, ausdauernd und rhythmisch zu. Seine nackten Schenkel klatschten auf die nackten, prallen Arschbacken seines hilflosen Opfers. Der Junge zuckte und stöhnte unter dem heißen Ritt, bäumte sich auf und quiekte schrill. Jetzt erst reagierte er. Was wohl daran lag, das Sven nicht sonderlich sanft war, wenn er eine neue Kiste einreitet. “Du Mistkerl, hör auf, ich muß scheißen!” Sven lachte und legte mit seinem Fickbohrer noch einen Zahn drauf. “Ich will ja, mein Kleiner, ich will dir die Kacke aus deinem Gekröse ficken, bis sie dir aus den Nasenlöchern oder sonst wo rauskommt.“ Er ramnte seinen Kolben wieder und wieder in die ausgeleierte Gedärme. Wenn einer beim ficken auch gleich abkackt, war es doch noch geiler in das verschissene Loch zu ficken - und tatsächlich, er spürte es weich und heiß um seine Nille glucksen. Seine Lanze versank in der Scheiße, sein Ficker tauchte ab, badete und suhlte sich mit jedem neuen kraftvollen Stoß in dem stinkenden, gallertartigen Schlick. Immer tiefer preßte er seinen verkoteten Lämmel in die heiße, triefende Grotte. Der Stute brannte die Arschvotze wie Höllenfeuer. Ihre Schreie wurden von dem blonden Ekel erdrückt, der sich rittlings mit gespreizten Schenkeln auf ihren Hinterkopf gesetzt hatte und seinen Boss fasziniert bei der Fick-Tortur betrachtete und seine Ausdauer bewunderte. Der Schweiß lief dem Reiter und seinem Opfer in Strömen aus den Poren, tropfte auf die kochende Haut, verdampfte. Und die Fickstute konnte es nicht mehr verhindern. Er gab sich auch längst keine Mühe mehr, es noch zu verhindern. Vielleicht hoffte er auf diese Weise den wilden Reiter abzuwerfen. Wenn er den Ficker „an schießt“, wird der angeekelt aufhören. Er konnte ja nicht wissen, wie es den Sven anmacht, wenn die Kacke beim ficken heraus quillt... - Der Hengstficker dachte nicht mal

daran aufzuhören. Immer mehr war er in seinem wilden Element. - Neben dem Schwanz, der noch im Darm steckte, quoll jetzt eine Unmenge an weich gefickter Scheiße raus. Die stinkende Schmiere fiel auf das Gummilaken, was nun noch rutschiger wurde. Der Ficker merkte sogar, dass da nun die Kacke mit Absicht rausgedrückt wird. Das war das geilste was er sich immer wünscht: in einem Arsch ficken, und dabei kackt der andere sich aus...

Aber Sven hatte noch nicht genug. Er zog seinen verkackten vom Darmsaft und Bockschleim triefenden Peilstab aus der Ritze und befahl dem Orang-Utan "leck ihn sauber. Vorhin Sekt, jetzt Schokolade. Aber rasch und gründlich, wenn ich bitten darf, denn nach der Pause kommt der zweite Akt." Der kleine Schwarze brauchte keine weitere Einladung. Genießerisch roch er an dem strammen, muffelnden Schlauch, bevor er ihn in seine Schnauze praktizierte. Er ließ sogar das Gummi über dem Schwanz drüber, denn am Pariser, da hing doch die ganze Scheiße. Sein feuchte, erregte Zunge und die saugenden Lippen schleckten, leckten und lutschten was das Zeug hielt. Er war in seinem Element und ein echter Freudenspender. Seinem Boss gefiel es. Sein strammer Kugelarsch zuckte, sein Brustkorb hob und senkte sich krampfhaft, sein Atem zischte, während der Schweiß auf der Stirn perlte. Kurz vor dem Platzen zog er mit einem seifigen Plopp seinen Leckerschmecker aus dem Klosettmaul. Griff nach dem Pariser, zog ihn ab und ließ ihn auf die dreckige Gummimatte fallen. Vielleicht wollte die Fickstute es für später noch als Trophäe aufheben, oder seine Kumpanen noch verwenden. Jetzt stand sein Prachtstück kerzengerade, glänzte sauber geleckert, groß, dick und spitz in die Mittagssonne. "Ich glaube, unser Bubi hat sich abgekühlt. Das ist nicht gut. Ich will, dass die Scheiße in seinem Darm zu kochen und zu blubbern beginnt. Heizt ihn die Arschbacken ein, prügelt ihm die Kacke aus dem Leib. Ich will, dass eure Flossen ihm das Hinterteil zerfasern", befahl er seinen Geilkumpels, die sich beglückt und prompt ans Werk machten. Ihre Pfoten klatschten abwechselnd deftig auf das stramme, rosige Fleisch, ihre Pranken hinterließen knallrote Spuren, während der Gemarterte wimmerte. Sie kniffen ihm ins Muskelfleisch, zogen ihm mit den Fingernägeln die Haut ab. "Jetzt reicht es, ihr sadistischen kleinen Schweine, immer müßt ihr übertreiben. Seht ihr nicht, dass der kleine heißläuft!" Und schon ergoß sich der scharfe, nicht enden wollende Pissstrahl auf den gefolterte Knackarsch, platschte auf die Uniform, durch seichte sie, durchnässte die Haare und Visage, besprenkelte das Gummilaken noch mehr.

Die Kerle grunzten lustvoll, öffneten ihre Schnauzen und schoben ihre Zungen vor, um sie von der bitter-herben Plörre besprenkeln zu lassen. Der Orang-Utan tunkte seinen fetten Gummi bespannten Dödel in die Crisco Dose und ließ ihn mit einem schmatzenden Flop in die aus geweitete, schmierigen Därme wandern und sich in dem gammeligen, verquirlten Kot so richtig wohlfühlen. Die Stute zappelte heftig, als das Rohr in ihren Krater schoß und die Schleimhäute rau massierte, doch mit ein paar deftigen Ohrfeigen das Blonden in die verquollene, verheulte Fresse wurde sie rasch gefügig. Ein heißes Gerangel, es klebte Leib an Leib. Der Boss und seine Spielgesellen wickelten sich bei dem hübschen Anblick des muskulösen Arschfickers und seiner gequälten Möse lässig einen runter, wobei sie die Vorhäute ihrer Streikbrecher bis zum Anschlag zurückzogen. Abwechselnd quetschten sie ihre Gehänge und die aufgescheuerten Titten. Alle drei schossen fast zur gleichen Zeit ihre Schleimladung ab, sanken verklumpt und verkrampft aufeinander, wie verschleimte Wachs-Taschentücher, laut stöhnend und ausgelaugt. Dabei ließ der Orang seinen verschmierten, stinkenden Bolzen aus der verkackten Spalte flutschen. Im selben Moment quoll aus dem Arschloch die restliche Scheiße raus. Der Blonde schlapperte dankbar an dem Schwanz von seinem Kumpel und genoß das umwerfende leckere Aroma aus Arsch, Sperma, Kacke und Fickfett. Als krönenden Abschluß bekam er noch den Hals vollgeschiff. - Der Gefickte drehte sich schwer auf den Rücken mit verkrumpelten, abgespritztem Schwanz und einem verklebten, samensverschmierten Bauch. Er grinste ein wenig

“sagt mal, Leute, hättet ihr nicht anklopfen können, bevor ihr mich aufspießt und alle macht? Ihr habt beim Ausschaben meinen Darm fast zu Mus verarbeitet.” Alle drei lachten, knuddelten sich zärtlich auf dem Gummilaken und rangelten sich auf dem Waldboden, knutschten sich zufrieden, bissen sich zärtlich in Brust und Säcke, bohrten ihre Stinkfinger in die flutschigen Knospen. Für kurze Zeit war vergessen, wer Boss und wer Untergebener ist. Nach so einer geilen Sauerei brauchten sie auch mal was Liebes. Und weil es ihnen so gefallen hat, meinte Sven, der Boss “das muß begossen werden, Männer! Los, Blonder, drück deine volle Blase aus und schiffe dem Maso ins Maul, damit er wieder abkühlt.” Der folgsame Bursche ließ sich nicht zweimal bitten und schon schoß der laue Strahl aus der halbschlaffen Latte in die ausgetrocknete Fresse des Gevögeltens und wurde gierig verschluckt. Der Schlund füllte sich mit der salzigen Brühe und schwappte über, als der Pisser in die Schnauze tauchte. Doch dann wurden die Augen des Henkers hart, und er zwirbelte die Brustwarzen des Pissbeckens, bis dieser, trotz des verseichten, fleischigen Knebels in seinem Rachen, wild aufschrie. Sven lachte, das war Musik in seinen Ohren “Trotzdem, mein Junge, ist es unverzeihlich, das du dir einen unreifen Tannenzapfen in dein Arschloch zum Entjungfern schiebst. Arschlöcher sind zum Kacken und zum Schwanzficken da. Diese Unart werden wir dir jetzt freundlichst ausprügeln, damit du lernst, künftig nur unsere Lieblinge in deiner Votze zu dulden.”

Sie rissen ihr Opfer unbarmerzig hoch, verdrehten ihm die Arme und zerrten ihn zum nächsten stabilen Baum. Der Kerl wehrte sich viehisch und verzweifelt. Hysterisch hechelte und heulte er “Nein, ihr Mistsäcke, laßt mich, ich will ja tun, was ihr wollt, nur jetzt nicht. Ich bin ausgepumpt und will meine Ruhe haben.” Damit kam er an die völlig falsche Adresse: Burschen kennen keinen Schmerz, vor allem, wenn sie ihn anderen zufügen, und sie kennen kein Erbarmen. Ihre besondere Spezialität: hart zuzupacken, wenn ihre Schützlinge nicht so richtig parieren wollen. Schon hatten sie ihre Halstücher aufgeknötet und banden damit die Handgelenke des aufmüpfigen Burschen an einen Ast, so dass er straff baumelnd gerade mit den nackten Fußspitzen den staubigen Boden berührte. Drei frische, robuste Gerten waren rasch abgeschnitten, noch grün, federnd und elastisch, gerade recht, um eine verschwitzte Männerhaut mit roten, stramm-saftigen Hieben zu gerben. Alle drei Kerle, Sven, der Orang und der Blonde nahmen sich den wimmernden Burschen gleichmäßig vor. Einer behandelte die Bauchhäute, einer die Schenkelinnenseiten. Der Boss nahm sich natürlich persönlich und besonders gründlich den kleinen, strammen Arsch vor. Die Hiebe prasselten und pffiften, es war eine Wonne pur. Das geprügelte Steak winselte, jaulte und heulte, aber sein Mast stand kerzengerade wie ein Stück Stahl. Er bat um Gnade, aber die Burschen waren brunftig in Fahrt und machten gründlich weiter, wobei sie sich die erstarrten Schwänze rieben. Erst als die Geiltropfen aus den Striemen perlten, ließen sie nach, denn sie wollten ihr Opfer nicht zu früh verheizen. Wieder losgebunden, fiel er vor ihnen heulend und sabbernd auf die Knie und leckte Sven die kotigen Stiefel. - Dennoch war er mit allem zufrieden, das sah man ihm an. Nach einer kurzen Pause meinte der Boss “Na gut, Kleiner, einen Diener können wir ganz gut gebrauchen, auch wenn du noch viel zu lernen hast, besonders das Parieren.” Arm in Arm und Schwanz in Schwanz gingen sie zum Zeltplatz zurück, denn es galt jetzt, den Neuen zu taufen, und zwar nach allen Regeln der Kunst mit Sperma, Pisse, Peitsche und Scheiße, Richtige Jungs aus der Burschenschaft machen eben keine halben Sachen!